

## Treff.Heimat im September: Besuch der Sonderausstellung "Wald und Holz" im Nationalparkhaus Lahner Säge im Ultental



Als der Altweibersommer zeigte, zu welchen Hitzegraden er noch fähig ist, folgten 12 TeilnehmerInnen allzu gerne der Einladung des Treff.Heimat in den Talschluss des Ultentales, nach St. Gertraud, wo in ca. 1400 m Höhe ein Spaziergang zu den Ausserlahnerhöfe lockte, die gut geschützt von den drei letzten, 38 m hohen Urläichen, die mit einem Umfang von ca. 830 cm als die ältesten in Italien gelten und bekamen einen ersten Eindruck über die Wetterfestigkeit der LÄRCHE, denn das Alter dieser enormen Baumriesen wird auf ca. 850 Jahre geschätzt. Im Schatten dieser gigantischen Bäume, mit Blick auf die mittelalterlichen Egghöfe, schmeckten uns nach der langen Busfahrt die Ultner Knödelvariationen im dortigen Hofschank besonders gut.

Die Besichtigung der Lahner Säge (Lahn = im Volksmund von Lawine) und des kleinen Museums waren dann unser Ziel, das die Lebensräume des Nationalparks Stilfser Joch und die Besonderheiten dieses Schutzgebietes thematisiert, wobei die derzeitige Sonderausstellung der "Lärche" gewidmet ist.

Der Museumsleiter führte uns die Funktion der historischen " *Venezianer Säge* " vor, die von den „*Sogschneidrn* " mit Hilfe von Wasserkraft der Falschauer jahrhundertlang so betrieben wurde. Von einer sicher verkeilten Lärche schnitt

er eine "Schwarte" herunter, so dass der rote Kern des Lärchenholzes sichtbar wurde und erklärte uns, dass genau hier auch die 2 cm starken Holzschindeln entstanden, die die stolzen Höfe im Ultental bedecken u. ca. alle 12 Jahre erneuert werden müssen, viele Jahrzehnte lang durch das Land Südtirol bezuschusst. Längst schon fesselt uns dabei das einhergehende Dufferlebnis.

Immer der Nase nach besuchten wir dann die Sonderausstellung, die sich der Nutzung des Lärchenbaumes widmet. Wir lernten, dass z.B. in der chinesischen Medizin HOLZ als das fünfte Element bezeichnet wird, weil es viele segensreiche Eigenschaften u. Schutzfunktionen hat.





Als Baum wird die LÄRCHE hierzulande auch gerne als das " *Lichtkind der Alpen* " bezeichnet, das nicht allein mit seiner Rinde und dem " *Lergat* ", dem Harz bzw. Pech, als wertvolles Heilmittel bzw. auch als sehr effektives desinfizierendes Räuchermittel gilt.



Der Bart der Rinde, die typische gelbe Flechte jedoch, ist z.Z. wieder hochaktuell, denn sie wird nicht umsonst als "giftige Wolfsflechte" bezeichnet und erinnert die Ultner Bergbauern dabei auch an dieses althergebrachte Wissen, den natürlichen Schutz ihrer Schafe.

Den Organisatoren der Arbeitsstelle, vor allem Luise J. Pörnbacher, die die TeilnehmerInnen begleitete, gilt ein herzliches *Dankeschön* für diesen lehrreichen Tag.

*Text: Aloisia Spitaler*

*Fotos: Walter Dejori*

